

Kinder und
Jugendliche



Handbuch *Foto-Interview*

Ich bestimme
meine Ziele selbst

www.datkanX11.nl www.ocleijpark.nl

Einleitung

Das Schulzentrum „Onderwijs Centrum Leijpark (OCL)“ in den Niederlanden ist eine inklusive Schule für Kinder und Jugendliche mit körperlichen, geistigen und mehrfachen Behinderungen. Die Schule hat sich zum Ziel gesetzt, die Schüler*innen bestmöglich zu fördern, sodass diese die maximale Handlungsfähigkeit und Selbstständigkeit erreichen. Einschränkungen werden nicht als Probleme gesehen, vielmehr wird das Augenmerk auf die Stärken und Möglichkeiten der Schüler*innen gerichtet. Die Schule passt den Unterricht an die Bedürfnisse und Entwicklungsperspektiven der Kinder und Jugendlichen an und fordert diese auf, eine aktive Rolle in ihren Lernprozessen zu übernehmen. Mit dem Foto-Interview wurde ein Werkzeug entwickelt, um dies aktiv umsetzen zu können. Es kann Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Lernwünsche in Ziele umzuformulieren sowie Handlungsmöglichkeiten und deren Konsequenzen aufzuzeigen und zu erarbeiten.

Entstehung

In dem kanadischen ergotherapeutischen Behandlungsansatz „Cognitive Orientation to daily Occupational Performance“ (CO-OP; Polatajko, 2004) wird das „Pediatric Activity Card Sort“ (PACS; Mandich & Polatajko, 2004) angewandt. Das sind 75 Fotokarten, die alltägliche Aktivitäten von Kindern darstellen. Mit diesen Fotokarten können Kinder, die im täglichen Handeln Probleme haben, Aktivitäten aussuchen, die sie verbessern möchten, und so ihre Ziele selbst benennen. Mit dem Einverständnis von Prof. Dr. Helene Polatajko entstand, angelehnt an das

PACS, das Foto-Interview in einer niederländischen Version. Spezielle Karten mit lösungsfokussierten Fragen (Bannink, 2013, Berg & Szabo, 2008) wurden hinzugefügt, um Kindern zu helfen, ihre Wünsche in erreichbare und inspirierende Ziele zu übersetzen. Das Ziel war und ist es, Kindern eine Stimme zu geben.

In dieser vorliegenden dritten deutschen Auflage (2022) wurde die Grundschulversion mit Karten für Jugendliche ergänzt. Das Assessment ist nun für Kinder und Jugendliche von sieben bis 18 geeignet.

Warum das Foto-Interview?

Die Zielsetzung ist einer der wichtigsten Schritte, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, eigene Entscheidungen darüber zu treffen, was sie im Hinblick auf mögliche Einschränkungen in der Betätigung in ihrem Leben verändern, lernen und erreichen möchten. Dieser intensive Prozess führt dazu, dass sie mit höherer Eigenmotivation an ihrem selbst (mit)geplanten Veränderungsprozess arbeiten, um ihre selbst gesetzten Ziele in der Therapie oder in der Schule zu erreichen. Motivation ist hierbei der wichtigste Schlüssel zur Veränderung (Ziviani, Poulsen & Cuskelly, 2013). Eine lösungsfokussierte Sprache (Döringer, 2020) hilft Kindern und Jugendlichen, ihre eigenen Motive und Kraftquellen zu entdecken.

Der Prozess des Auswählens der Aktivitäten bietet Kindern und Jugendlichen nicht nur Einsicht in die eigenen alltäglichen Handlungen, sondern hilft ihnen zu entdecken, welche Handlungsbereiche verbessert und welche Lösungen für Probleme gefunden werden können. Dieser Prozess kann helfen, die

Selbstwirksamkeit zu verbessern (Bandura, 2006). Kinder und Jugendliche werden ermutigt, selbst Verantwortung zu übernehmen und vorhandene Stärken für die Arbeit an ihren selbstgesetzten Zielen einzusetzen.

Das Foto-Interview wird sowohl im Gesundheits- als auch im Bildungswesen von Therapeut*innen, Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen eingesetzt. Die Fotos beinhalten konkrete Aktivitäten (z.B. Radfahren), aber auch Prozessfertigkeiten (z.B. Umgang mit einer lauten Klasse).

Es ist geeignet für Kinder und Jugendliche, die Schwierigkeiten mit der Lernmotivation und der Zielfindung und -erarbeitung haben. Die Fotos erweisen sich auch als gutes Hilfsmittel für jüngere Kinder sowie Kinder und Jugendliche mit geringeren Sprachkenntnissen und/oder mit leichter geistiger Behinderung.

Durchführung des Foto-Interviews

Das Foto-Interview sollte von einer Person durchgeführt werden, mit der das Kind* gemeinsam entscheiden kann, wer ihm im Anschluss am besten helfen kann, an den genannten Zielen zu arbeiten. Es kommt vor, dass andere Personen als Hilfe benannt werden (z.B. Mitschüler*innen, Eltern, usw.). In diesem Fall begleitet der*die Interviewende nicht die Aktivität im praktischen Kontext, unterstützt aber bei der Reflexion und der weiteren Verlaufsplanung durch Coaching. Das Foto-Interview gibt dem Kind die zentrale Rolle und es entscheidet selbst, wer oder was ihm hilft.

**Im Folgenden wird der Terminus Kind aus Gründen der Lesbarkeit als Überbegriff für das Kind und die*der Jugendliche verwendet*

1. Die erste Einheit (ca. 30 Minuten) führt zur Auswahl von drei Fotokarten mit Aktivitäten, die das Kind lernen oder verbessern möchte.

2. Die zweite Einheit (ca. 30 Minuten) führt zur Formulierung eines spezifischen Ziels, für welches auch ein Aktionsplan erstellt wird.



1. ANLEITUNG FÜR DIE ERSTE EINHEIT

Bevor du mit dem Interview anfängst, triff eine Vorauswahl an Fotos (mindestens 50), die du für das Kind relevant findest (z.B. nach Alter, Geschlecht). Sei dabei vorsichtig: Je weniger Fotos gezeigt werden, umso mehr wird das Interview in eine bestimmte Richtung gelenkt. Wähle Aktivitäten aus, von denen du weißt oder annimmst, dass das Kind sie beherrscht, und auch welche, die für das Kind noch schwierig sind oder die ein Anliegen des Kindes sein könnten.

Schritt 1.1 Einführung

Die ersten wichtigen Schritte sind:

1. eine gute Beziehung zum Kind aufbauen,
2. das Vertrauen des Kindes gewinnen,
3. das Selbstvertrauen des Kindes stärken.



Erkläre dem Kind, dass du mithilfe der Fotos darüber sprechen möchtest, was es selber wichtig findet und gerne lernen oder verbessern möchte. Ergänze, dass Eltern oder Lehrkräfte vielleicht etwas anderes wählen würden, aber dass ihr das später diskutieren könnt.

„Es geht jetzt nur darum, was DU verändern möchtest“.

Stelle offene Fragen wie z.B. „was“, „wo“ und „wie“ (Delfos, 2015). Versuche dich an das Erleben des Kindes (Wahrnehmung, Motive) heranzutasten. Fasse Erkenntnisse in den Worten des Kindes zusammen. Versuche dabei, dich zurückzuhalten und keine Antworten für das Kind zu geben; nimm eine „Haltung des Nichtwissens“ (Bannink, 2015, Steiner & Berg, 2016) ein. Es ist wichtig, genau zuzuhören und dem Kind Zeit zum Denken zu lassen, während es die Fotos betrachtet. Die Fotos anzuschauen und zu sortieren ist eine spielerische Art, darüber zu sprechen, was für das Kind persönlich wichtig ist.

Schritt 1.2 JA oder NEIN?

Die JA- und die NEIN-Karte werden nebeneinander auf den Tisch gelegt.

Der*die Interviewende hält die Fotokarten mit den Aktivitäten in den Händen und reicht dem Kind eine Karte nach der anderen. Der Text auf den Karten gibt eine Richtung an, ist aber nicht bindend. Es geht nicht darum, was tatsächlich auf der Karte abgebildet ist, sondern welche Gedanken das Kind bei den gezeigten Situationen und Aktivitäten in Bezug auf die eigene Welt hat.

Frage das Kind, welche Bedeutung das Foto für es hat. Dies muss nicht unbedingt die dargestellte Aktivität sein. Es geht eher darum, dass das Kind beschreiben kann, was das Bild in ihm hervorruft. Erkläre anhand einer Karte exemplarisch, dass z.B. die Aktivität „Lesen“ auch mit dem Ziel „Englische Texte Lesen“ ausgewählt werden kann.

Frage bei jedem Foto:

„Wenn du diese Aktivität (auf das Foto zeigen) gerne besser können möchtest, dann lege das Foto auf den JA-Stapel. Wenn du aber denkst, dass du es schon kannst oder du es nicht nötig findest, dass du es kannst, lege das Foto auf den NEIN-Stapel.“

Es kommt vor, dass ein Kind zweifelt, auf welchen Stapel es das Foto legen möchte. In diesem Fall kann das Foto zwischen die JA-Karten und NEIN-Karten gelegt werden. Am Ende der ersten Einheit kommt ihr darauf zurück und entscheidet dann, wo diese Karte am besten liegt.



Notiere die Karten aus dem JA-Stapel auf dem Ergebnisformular. Beschreibe, welche Aktivität das Kind mit der jeweiligen Karte verbindet.

Nur relevante Fotos vom NEIN-Stapel werden auf dem Ergebnisformular eingetragen. Zum Beispiel, wenn du Information erhältst, die hilfreich in Bezug auf das Arbeiten an den persönlichen Zielen sind.

Jonas hat das Foto „Schreiben“ auf den NEIN-Stapel gelegt: „Ich habe schon so oft schreiben geübt, aber es wird nicht besser, darum möchte ich nicht mehr daran arbeiten“. Das sagt etwas über seine Motivation und sein Kompetenzgefühl in Bezug auf dieses Ziel aus.

Schritt 1.3 Haben wir noch etwas vergessen?

Nachdem alle Fotos angeschaut wurden, zeigst du dem Kind die „Haben wir noch etwas vergessen?“-Karte. Kinder und Jugendliche entwickeln oft eigene Ideen. Diese Karte bietet ihnen die Möglichkeit, eine Aktivität zu wählen, die sie noch nicht auf den Fotos gesehen haben.

Wenn das Kind keine weiteren Ergänzungen hat, frage, ob es vielleicht doch noch Karten vom NEIN-Stapel auf den JA-Stapel legen möchte.

Es ist gut möglich, dass einige Kinder und Jugendliche erst im Laufe des Interviews verstehen, dass sie selbst die Wahl haben. Manche benötigen Zeit, um eine positive Denkweise einzunehmen und sich zu trauen, eine Karte auf den „JA-Stapel“ zu legen. Einige Kinder und Jugendliche wurden zu oft in eine



bestimmte Richtung gedrängt und sträuben sich, Ziele zu wählen. Oft fehlt ihnen dann das nötige Vertrauen und die Sicherheit, um jetzt wirklich selbst die eigenen Ziele zu wählen. Diese Frage bietet ihnen die Möglichkeit, doch eine andere Wahl zu treffen.

Auch wird jetzt entschieden, wo die Fotos, die zwischen dem JA- und NEIN-Stapel liegen, einsortiert werden sollen. Lobe das Kind, dass es sich traut, die Aktivität zu benennen und eine Wahl zu treffen. Dies erfordert viel geistige Anstrengung und ist harte Arbeit!

Schritt 1.4 Drei Fotos aus dem JA-Stapel auswählen

Erkläre, dass niemand alles gleichzeitig verändern oder verbessern kann und es daher die nächste Aufgabe ist, die drei wichtigsten Fotos auszuwählen.

Die Fotos des JA-Stapels werden vor das Kind gelegt, sodass es die Karten schieben, ordnen und priorisieren kann. Je konkreter das Kind beschreiben kann, was das Foto für die eigene Lebenssituation bedeutet, umso leichter fällt ihm die Entscheidung. Ein Problem zu erkennen, ist oft der Anfang für den Wunsch nach Verbesserung. Deshalb ist es wichtig, während des Interviews deutlich zu machen, dass das Problem erfasst und verstanden wurde und dann den Fokus auf Lösungen zu lenken.

Im Ergebnisformular können die drei Ziele, welche vom Kind ausgewählt wurden, dokumentiert werden.

Hiermit wird die erste Einheit abgeschlossen. Macht einen Termin aus, an dem ihr weiter über die drei ausgewählten Fotos sprechen werdet.

2. ANLEITUNG FÜR DIE ZWEITE EINHEIT – Vom Wunsch zum Ziel

Um die ausgewählten Karten in inspirierende und erreichbare Ziele zu übersetzen, werden die folgenden lösungsfokussierten Karten benutzt:



Zauberkarte/
Imaginekarte



Vorteilskarte



Skalierungskarte
Berg



Skalierungskarte
Treppen



Stolzkarte



Werkzeugkarte

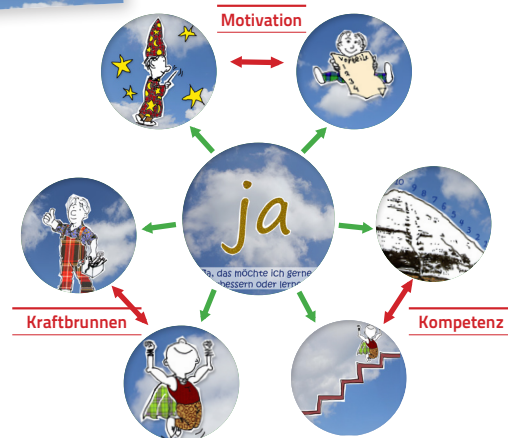
Der Zweck und die Anwendung dieser Karten im Zusammenhang mit lösungsfokussierten Fragen werden mithilfe des nebenstehenden Modells erklärt.

Intrinsische Motivation aufzubauen ist ein wichtiger Schritt. Es ist notwendig, dass das Kind fühlen und benennen kann, was der Nutzen davon wäre, die jeweilige Aktivität zu verbessern oder zu erlernen. Das Kind lernt – durch die Fragen geleitet – Eigenverantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Sowohl die Wunderkarten als auch die Vorteilskarte können dazu genutzt werden.

Bei den beiden Skalierungskarten können die Kinder und Jugendlichen wählen: Sie geben entweder auf der Messskala an, wie wichtig sie es finden, die Aktivität oder Fertigkeit zu verbessern, oder wie gut sie das im Moment können (**Level der Kompetenz**). Somit wird der Ist-Stand der Kompetenz deutlich und kleine Schritte der Verbesserung können sichtbar gemacht werden. Dies ist wiederum wichtig, um Selbstbewusstsein aufzubauen und zuversichtlich zu sein, dass es möglich ist, die gesetzten Ziele zu erreichen.

Die Stolzkarte umfasst Ressourcen und Stärken (**Kraftbrunnen**). Sie ist ein Mittel, um Kindern und Jugendlichen bewusst zu machen, was sie gut können, aber auch worauf sie stolz sind und was sie schon erreicht haben. Zu dieser Kategorie gehört außerdem das „Werkzeug“, welches beim Lernen und Üben (einer neuen Fertigkeit) eingesetzt werden kann, besonders dann, wenn etwas nicht gelingt. Das Erlernen von neuen Fertigkeiten ist ein Prozess des Lernens aus Fehlern und Irrtümern. Es ist wichtig, über Wege nachzudenken, wie man diese „Hürden“ überwinden und entsprechende Werkzeuge und Helfende finden kann.

Hier unten wird der Gebrauch der Fragekarten näher erklärt.



Fragekarten Foto-Interview 2026 OCLeijpark Tilburg



Im Folgenden wird die Anwendung der lösungsfokussierten Karten erklärt. Die verschiedenen Karten sind in einer vorgeschlagenen Reihenfolge auf dem Ergebnisformular eingetragen; man darf die Karten jedoch auch in einer abweichenden Reihenfolge einsetzen. Der Zweck der Karten ist es, das Kind darüber nachdenken zu lassen, was es wirklich möchte. Die Karten sind somit nur ein Mittel und nicht das Ziel.

2.1 Zauberkarte / Imaginekarte – den Wunsch konkret machen

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, die Wunderkarten (Zauberer/Imagine) anzuwenden. Auf der Rückseite der Karte stehen einige Beispielfragen. Es geht darum, dass sich das Kind die gewünschte Situation in der Zukunft vorstellt, wenn der Erfolg schon eingetreten ist.

Für Kinder (Zauberer) und für Jugendliche (Imagine) :
„Stell dir vor, du könntest zaubern und dein Wunsch ist

in Erfüllung gegangen: Was wäre anders? Wie wirst du das bemerken? Woran werden andere das bemerken? Ist das schon einmal gelungen?“

Eine andere Möglichkeit ist, nach Ausnahmen oder Lichtblicken zu fragen: „Hattest du schon einmal das Gefühl, dass du gezaubert hast oder dein Wunsch einfach in Erfüllung gegangen ist? Was war damals anders? Was hast du in dem Augenblick getan?“

Wenn das Kind schon eine genaue Vorstellung von seinem Ziel hat, können auch die Skalierungskarten als Wunderfrage verwendet werden: „Stell dir vor, du gibst dir selbst 5 Punkte, aber morgen wirst du wach und es geht besser; so gut, dass du dir sogar 7 Punkte gibst. Was ist dann anders? Was ist für dich besser geworden? Und für andere?“. Formuliert gemeinsam kleine, erreichbare Schritte

2.2 Vorteilskarte – was sind die Vorteile, wenn das Ziel erreicht ist?

Dem Kind wird sogar noch stärker bewusst, was es verändern möchte, wenn es so viele Vorteile wie möglich benennen kann. „Stell dir vor, es gelingt: Was ist daran toll/schön? Welche Vorteile hat das? Benenne so viele Vorteile wie möglich (Vorteile für dich oder andere).“ Je mehr Vorteile ein Ziel hat, umso attraktiver wird es für das Kind, dieses zu erreichen. Wenn es attraktiv genug ist, wird das Kind anfangen, auf dieses Ziel hin zu arbeiten.

Formuliere für jedes Foto das Ziel des Kindes. Es ist wichtig, eine Formulierung zu finden, die den Wunsch im positiven Sinne verdeutlicht.



Beispiel Julia: „Ich möchte keine Unordnung mehr in meinem Schulranzen haben, ich kann nie etwas finden.“ Das Ziel könnte dann lauten: „Ich räume meinen Schulranzen auf, sodass (die Vorteile) ich alles schnell finde und sofort meinen Arbeitsauftrag anfangen kann, wenn die Lehrerin es sagt. Dann bin ich früh genug fertig.“ **Beispiel Jan:** „Ich will beim Rennen nicht so oft fallen“. Das Ziel könnte dann lauten: „Ich kann beim Fangenspielen schnell rennen und mein Gleichgewicht halten, sodass (Vorteil) ich nicht immer als erster gefangen werde und mir weniger weh tut.“

2.3 Skalierungskarten – Einschätzen und Visualisieren der Aktivitäten und Fertigkeiten

Skalierungskarten sind hilfreich, um über Ziele zu sprechen. Sowohl die Treppen- als auch die Bergkarte kann zur Differenzierung (Einschätzung und Visualisierung) von Zielen angewandt werden. Der Ist-Stand, erwünschte Ziele, bereits einmal oder mehrfach erreichte Stufen können diskutiert werden. Benenne ein paar Beispiele, um zu sehen, ob das Kind das Prinzip des Skalierens begreift. Lasse das Kind die Karte wählen, die ihm am meisten zusagt. Bitte das Kind, zuerst auf der Skala anzugeben, wie gut es die Aktivität jetzt beherrscht. Danach wird besprochen, welche Zahl sich das Kind als Ziel setzt, was die Zahl bedeutet und welche Zwischenschritte nötig sind, um diese Zahl zu erreichen.

Die Skalierungskarten können den Eindruck wecken, dass es nur gut ist, wenn man ganz oben ankommt (Zahl 10). Aber das ist nicht so! Es ist auch möglich (denkbar), sieben Punkte als Ziel zu definieren und mit dem selbstständigen Erreichen dieses Zieles zufrieden zu sein.

Von den drei Fotos wird nun das wichtigste ausgewählt, um das Ziel zu formulieren. Dies ist nicht immer das Foto, das in Einheit 1 als das wichtigste ausgewählt wurde. Die Wunder-, Vorteils- und/oder Skalierungskarten können zu einem Prioritätenwechsel führen.

Formuliert das Ziel in positiven Worten. Manchmal sind wir geneigt, das Ziel auf etwas zu richten, was nicht (mehr) gemacht werden soll. Unterstütze das Kind darin, das „nicht“ umzuformulieren in etwas, was stattdessen erreicht werden soll.

Stolz- und Werkzeugkarte werden im weiteren Verlauf verwendet, um die nötigen Arbeitsschritte zum Ziel hin zu formulieren.



2.4 Stolzkarte – Stärken und Talente

Mit der Stolzkarte werden die Stärken (Ressourcen) und Talente der Kinder und Jugendlichen hervorgehoben und verbalisiert. Dies gibt dem Kind Hoffnung und Selbstvertrauen, dass es in der Lage ist, sein Ziel zu erreichen.

„Was sind deine Stärken und Talente? Was kannst du schon gut? Gibt es etwas, das du schon gelernt hast und worauf du stolz bist? Wie kann dir das bei diesem Ziel helfen?“

2.5 Werkzeugkarte – Unterstützung und Werkzeuge

Wer oder was kann dir helfen, dein Ziel zu erreichen? Als Unterstützung können Personen oder Hilfsmittel (Werkzeuge) ausgewählt werden, die helfen, das Ziel zu erreichen (Furman, 2017).

Eine (neue) Aktivität zu erlernen ist ein Prozess von Erfolgen und Misserfolgen. Die Werkzeugkarte hilft Kindern und Jugendlichen, Schwierigkeiten, die im Lernprozess auftreten könnten, im Voraus zu besprechen. Dies stärkt die Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Die Karte gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich auf Misserfolge vorzubereiten, bei Rückschlägen das Selbstvertrauen nicht zu verlieren und Unterstützung (durch Hilfsmittel oder Menschen) zu finden.

Gemeinsam könnt ihr überlegen, welche Instrumente eingesetzt werden und welche Personen unterstützend wirken können (Furman, 2010). „Was kann man tun, wenn etwas schief geht? Was kannst du dann nutzen oder einsetzen?“



2.6 Was – wo – wann – wie – wie oft – mit wem?

Jetzt ist es Zeit, konkrete Vereinbarungen zu treffen. Das Kind hat immer noch die zentrale Rolle in diesem Prozess. Kinder und Jugendliche können sehr gut akzeptieren, dass Übung erforderlich ist, um etwas Neues zu lernen. Wenn sie ihre Ziele selbst bestimmt haben, werden die Motivation und der Einsatz für das Ziel selbstverständlich. Kinder und Jugendliche bringen oft gute und wesentliche Vorschläge für die konkrete Arbeit an ihren Zielen ein. Dies fordert und fördert sie in ihrer Selbstbestimmung (Deci & Ryan, 2000).

2.7 Fortschritte kontrollieren

Der Prozess der Zielsetzung und die Fortschritte der Zielerreichung sollten durch die Ergebnisformulare festgehalten werden. Manchmal können Ziele auch visualisiert werden oder ein Ordner mit Zielen hilft, den Überblick über erreichte und aktuelle Ziele zu behalten. Notiere Entdeckungen, Lösungen, Vereinbarungen und Fortschritte. Arbeite nicht an zu vielen Zielen gleichzeitig und versichere dich, dass alle im Umfeld des Kindes, die an den Zielen arbeiten, über den aktuellen Stand und erarbeitete Strategien informiert sind. Hilf dem Kind, sein ganzes Umfeld in den Prozess mit einzubeziehen, um ihm so viele Übungsmöglichkeiten wie möglich zu bieten. Hierbei kann die neue Fertigkeit in verschiedenen Umgebungen ausprobiert und Erlerntes auf andere Tätigkeiten übertragen werden.

Zum Schluss noch etwas ganz Wichtiges:

Habe Vertrauen in die Kinder und Jugendlichen! Sie sind Expert*innen darin, an ihren selbst ausgewählten Zielen zu arbeiten. Die Erwachsenen begleiten das Kind. Sie leiten den Prozess, bleiben aber im Hintergrund.



Referenzen

- Bannink, F.P. (2007). Solution Focused Brief Therapy. Journal of Contemporary Psychotherapy. 36, 87-94.
- Bannink, F. (2015). Lösungsfokussierte Fragen, Handbuch für die lösungsfokussierte Gesprächs-führung. Göttingen: Hogreve.
- Beitzel, L., Quadflieg, C., Rattenstetter, L. & Söllner, R. (2020). Ja, ich will angewendet werden! - Eine Praktikabilitätsstudie zur deutschen Version des Foto-Interviews. Bachelorarbeit Akademie Ergotherapie. Heerlen: Zuyd Hogeschool.
- Berg, I.K., & Steiner, T (2003). Children's solutions work. London: Norton.
- Brewer, K., Pollock, N. & Wright, F. (2013) Addressing the Challenges of Collaborative Goal Setting with Children and their Families. Physical and Occupational Therapy in Pediatrics. Early online: 1-15, 2013.
- Cook, T. & Hess, E.(2007). What the Camera Sees and from Whose Perspective Fun methodo-logies for engaging children in enlightening adults. Childhood: 29-45.
- Cook, D.A, & Artino A.R. (2016). Motivation to learn: an overview of contemporary theories. Med Educ. 50(10): 997-1014.
- Deci, E.L. & Ryan, R.M.(2000).The 'What' and 'Why' of goal pursuits. Human needs and the self-deter-mination of behaviour. Psychological inquiry. 11, 227-268.
- Delfos, M. (2015). Sag mir mal. Gesprächsführung mit Kinder (4-12 Jahre). Basel: Beltz.
- Delfos, M.F. (2015). 'Wie meinst du das?' Gesprächsführung mit Jugendlichen. Basel: Beltz.
- Döringer, G. (2020). Systemisch-lösungsorientierte Therapie. Ein Handbuch für den ziel- und ressourcenorientierten Einsatz in der Ergotherapie. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.
- Dweck , C.S. (2016 updated version). Mindset, the new psychology to success. New York: Random House USA
- Furman, B. (2017) Ich Schaffs! Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden, Das 15-Schritte-Programm für Eltern, Erzieher und Therapeuten. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
- Law, M., Baptiste S, Casweel A, McColl M, Polatajko H, Pollock N. (1998). The Canadian Occupational Performance Measure. Toronto Canada: CAOT.
- Mandich, A., Polatajko, H.J., Miller, L. & Baum, C.(2004). The Pediatric Activity Card Sort. Ottawa, ON: CAOT Publications ACE.
- Peter, V. (2018). Foto-Interview: Das Möchte ich verbessern!. Thieme: Ergopraxis 1.18, 26-28.
- Polatajko, H. & Mandich, A. (2004). Enabling Occupation of children: The Cognitive Oriëntation to daily Occupational Performance (CO-OP) Approach. Ottawa, Ontario, Canada: COAT Publications.
- Poulsen, A.A., Ziviani, J. & Cuskelly, M (2015). Goalsetting and Motivation in Therapy. Engaging children and parents. London UK: Jessica Kingsley Publishers.
- Steiner, T., Berg, I.K. (2016). Handbuch lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern. Heidelberg: Carl Auer.
- Vansteenkiste, M., Lens, W. & Deci, E.L., (2006) Intrinsic versus extrinsic goal-contents in self-determi-na-tion theory : Another look at the quality of academic motivation. Educational Psychologist, 41, 19-31.
- Vogt, M. (2016). Lösungsfokussierte Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Basel: Beltz.
- Wolf, M. (2020). Zum Schreibenlernen motivieren.Thieme: Ergopraxis 11-12/20,20-24
- Ziviani, J., Poulsen, A.A. & Cuskelly, M.(2013). The art and science of motivation. London UK: Jessica Kingsley Publishers.

Websites:

www.ichschaffs.de
www.fredrikebannink.com
www.ergotherapie-wolf.at
www.mindsetnetworks.com
www.positivepsychologyprogram.com/self-determination-theory

Willst du mehr über das Foto-Interview erfahren?

Wir bieten Workshops an, in denen wir den theoretischen Hintergrund erläutern, von Beispielen und Erfahrungen aus der Praxis berichten und praktische Übungen anleiten.

Informationen zum Foto-Interview, Downloads, Kurse im deutschen Sprachraum sowie die Kontaktdaten der deutschsprachigen Trainer*innen: <https://datkanX11.nl/foto-interview-deutsch>

Websites:

www.ocleijpark.nl (Inhaber des Foto-Interviews)

www.datkanX11.nl (trainer des Foto-Interviews)